

# Die neue Normalität

Der Hof **SCHULZE NIEHUES** lebt davon, dass Menschen hier Urlaub machen und Reiten lernen bzw. sich reiterlich fortbilden. Doch Sport betreiben, Gäste aufnehmen, das war über Monate verboten. Was bedeutete das? Und wie gelingt die Rückkehr ins normale Leben?

TEXT: DOMINIQUE WEHRMANN  
FOTOS: JACQUES TOFFI



Reitstunden mit  
Gesichtsmaske?  
Inzwischen Alltag!

ZUR PERSON

**LUDGER  
SCHULZE  
NIEHUES**

**Pferdewirtschafts-**  
**meister** Ludger Schulze Niehues führt den Familienbetrieb zusammen mit seiner Frau Andrea Kraft und seinem Sohn Jan André in zweiter Generation. Er ist selbst bis Klasse S geritten und züchtet auch. Die Bundesvereinigung der Berufsreiter (BBR) hat ihn 2009 mit der Goldenen Ehrennadel ausgezeichnet.

ZAHLEN

**30 Prozent** der deutschen Gestüte, Reit- oder Zuchtbetriebe und Pensionsställe haben Soforthilfe beantragt.

**9,8 Prozent** haben angegeben, dies voraussichtlich noch zu tun.

**5 Prozent** mussten Mitarbeiter entlassen.\*

\*Quelle: Umfrage des Horse Future Panel unter knapp 2500 Befragten.

Ludger Schulze Niehues hat den Flipper d'Elle-Sohn Fitch an der Doppellonge, das Spitzenpferd seines Sohnes.



Jan André Schulze Niehues ist einer der erfolgreichsten U25 Springreiter Deutschlands und gibt neben seinem Studium der Agrarwissenschaften auf dem heimischen Hof Unterricht.



**A**uf den ersten Blick wirkt alles ganz normal auf dem Hof Schulze Niehues in Freckenhorst im Münsterland: Auf dem Parkplatz stehen eine Handvoll Autos mit Frankfurter und Wuppertaler Kennzeichen, der Springbrunnen sprudelt munter, der Rasen sieht aus, als sei er mit Nagelschere und Geodreieck gestutzt worden, die großen Laubbäume rund um die Anlage wiegen sich leicht in der sanften Frühlingsbrise. Ein friedliches Idyll. Kaum ein Mensch ist zu sehen. Alles ist ruhig. Etwas zu ruhig.

Die Familie Schulze Niehues lebt davon, dass Kinder und Erwachsene ihren Urlaub mit einer Fortbildung in Sachen Reiterei kombinieren. 52 Wochen im Jahr, rund 12.000 Übernachtungen. In den Schulferien sind es vor allem Kinder und Jugendliche, die hier Reitkurse belegen, dazwischen Erwachsene oder auch Gruppenfreizeiten mit ganzen Schulklassen. Dafür gibt es großzügige Unterbringungsmöglichkeiten, mehrere Aufenthaltsräume, Speisesäle, Spielplätze und außerdem rund 50 gut ausgebildete Lehrpferde und -ponys, mit denen in drei Reithallen, auf fünf Außenplätzen, einem Geländekurs und natürlich in der Natur trainiert werden kann. Wer mag, kann auch

sein eigenes Pferd mitbringen. 40 Boxen sowie Weiden warten auf vierbeinige Gäste. Wie stets war der Hof auch 2020 bereits in den ersten beiden Monaten des Jahres zu 85 Prozent ausgebucht. Doch dann kam Corona.

VON 100 AUF 0

„Anfang März haben wir immer unsere traditionellen Turnierwochen“, erzählt Ludger Schulze Niehues, der den Betrieb 1990 von seinen Eltern übernahm. „Am Sonntag beim Großen Preis haben wir noch über das Thema geredet. Aber das war da ganz weit weg.“ Das sollte sich rasch ändern. Sein Sohn Jan hatte eine Startgenehmigung für das Dortmunder Hallenturnier bekom-

men. Am 15. März kam die Nachricht, dass das Turnier aufgrund der Corona-Beschränkungen vorzeitig abgebrochen werden musste. Während sich der Junior auf den Heimweg machte, lief zuhause noch der ganz normale Lehrgangsbetrieb. Wie immer reiste eine Gruppe am Samstag nach dem Frühstück ab und am Sonntag die nächste an. Dann überschlugen sich die Ereignisse. „Am Dienstag haben wir eine Versammlung einberufen, um die Lage zu klären, am Freitag wurden die Gäste abgeholt, die Realität drang ein“, beschreibt Pferdewirtschaftsmeister Schulze Niehues das Szenario. „Einige wollten gar nicht weg. Wir waren hier wie in unserer eigenen kleinen heilen Welt.“

NEUE VERMARKTUNGSWEGE

**CORONA UND DIE ONLINE-AUKTIONEN**

Die Corona-Beschränkungen brachten es mit sich, dass die üblichen Verbandsauktionen nicht stattfinden konnten. Stattdessen wurden die Pferde über das Internet vermarktet. Volker Bialluch und seine Agentur Pro-Bit hosten Online-Auktionen für Pferde (und demnächst auch andere Tiere). Bialluch sagt: „Angebot und Nachfrage von Online-Auktionen haben massiv zugenommen. Ich würde sagen, um bis zu 70 Prozent. Auch bei uns macht dieser Zweig derzeit 50 Prozent des Gesamtvolumens aus. Allerdings ist das nun fast schon inflationär. Meiner Meinung nach werden die Online-Auktionen auch nach Corona nicht mehr wegzudenken sein. Aber es wird sich konsolidieren.“

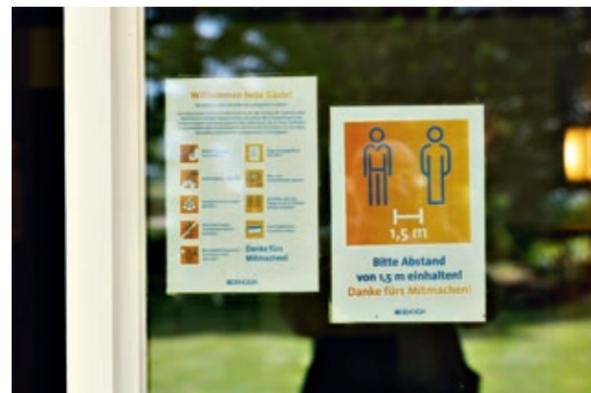
# REPORTAGE

Seit 40 Jahren kommen die ältesten Kinder einer Wuppertaler Kita auf den Hof Schulze Niehues, um Pferde und Natur zu erleben.



Doch als Beherbergungsbetrieb und auch noch Sportstätte musste der Hof Schulze Niehues sich wie alle anderen der Staatsraison unterwerfen. Das Ordnungsamt kam, um das zu kontrollieren. „Der Betrieb stand still. Von hundert auf null. Das muss man erstmal begreifen. Das hatten wir alle noch nicht erlebt. In so einer Zeit ist es gut, wenn die Familie da ist und zusammenhält. Das hat uns allen unheimlich geholfen.“ Apropos Familie, Ludger Schulze Niehues ist mit den Feriengästen groß geworden. Seine Eltern hatten 1964 angefangen, „Urlaub auf dem Bauernhof“ anzubieten. Seit 30 Jahren ist er nun selbst Chef. Immer war die Familie Schulze Niehues mit Leib und Seele Gastgeber, die sich der realen Reitausbildung verschrieben haben. Nun wollten 50 Pferde und Ponys fressen und rund 35 Mitarbeiter bezahlt werden, ohne dass ein einziger Euro Einnahmen den Ausgaben hätte entgegengestellt werden können. „Wir haben deutlich mehr Kosten als ein normaler Hotelbetrieb“, erklärt Schulze Niehues. Zwar hat er die staatli-

chen Unterstützungsangebote in Anspruch genommen und war auch begeistert davon, wie reibungslos das alles funktionierte.



Überall auf dem Hofgelände hängen Schilder, die auf die Abstands- und Hygieneregeln hinweisen.

Aber bei acht Wochen Stillstand fehlen rund 150.000 Euro in der Kasse. Das kann auch der Staat nicht auffangen. Was also tun?

## PARCOURS OHNE PLAN

Am 23. März schreibt Ludger Schulze

Niehues auf der Facebook-Seite seines Ferienhofes: „Gemeinsam durch einen anspruchsvollen Parcours, den uns das Coronavirus hier auf unserem Hof aufgebaut hat!“ Erste Maßnahme, um den Anfang dieses Parcours zu überwinden: Kosten reduzieren. Ein Teil der Mitarbeiter musste in Kurzarbeit gehen, Aushilfskräfte wurden nicht weiter beschäftigt. Die Pferde und Ponys kamen frühzeitig auf die Weide. Ein paar von den älteren wurden abgegeben und in Rente geschickt. Doch allzu stark lässt sich der Pferdebestand des Betriebes nicht reduzieren, sagt Ludger Schulze Niehues. „Die Lehrpferde sind unser Qualitätssiegel. Wie leben von ihnen. Sie genießen hier einen ganz hohen Stellenwert!“ Zudem war klar, dass die Pferde irgendwann wieder gebraucht werden würden. „Wir haben früh gespürt, die Gäste kommen wieder“, so Ludger Schulze Niehues. Aber wann? Die Frage war offen. Der Corona-Parcours konnte vorher nicht besichtigt werden. Es galt und gilt noch immer, von Hindernis zu Hindernis zu denken. Seit



1 | Viele Handwerksarbeiten auf dem Hof Schulze Niehues stammen von lokalen Künstlern, so auch das Schild an der Einfahrt, auf dem jeder Buchstabe für eine Aktivität des Betriebs steht.

2 | Liebevoll gepflegt, aber

gähnend leer – normalerweise wuselt es um diese Jahreszeit auf dem Hof Schulze Niehues an allen Ecken und Enden.

3 | Gerade die Ferienkinder genießen es eigentlich, wenn sie mit möglichst vielen anderen

zusammen das Zimmer teilen. Doch Corona fordert Abstand. Also wird nur ein Teil der Betten belegt – was weniger Spaß für die Kinder und Einnahmeverluste für den Betrieb bedeutet.

4 | Hier wird gegessen, normaler-

weise in großer, geselliger Runde und mit liebevoller Dekoration. Um den Abstands- und Hygieneregeln gerecht zu werden, wurden die Tische auseinandergerückt und alles, was Viren und Bakterien anziehen könnte, entfernt.

zwei Monaten sind die Familie Schulze Niehues und ihre engsten Mitarbeiter nun im Blindflug unterwegs. Viele Gäste, die sich bereits am Jahresanfang ihren Ferientplatz gesichert hatten, haben storniert. „Wir haben dafür keine Gebühren erhoben“, sagt Ludger Schulze Niehues. „Die Menschen waren tief verunsichert.“

## SCHUTZMASSNAHMEN

Verübeln kann man es ihnen nicht. Aber dem Betrieb geht es ja kaum besser. Existenzängste habe er dennoch nicht wirklich gehabt, sagt Ludger Schulze Niehues, „für unser Konzept nicht“. Zumal sie inzwischen schon wieder erste Gäste auf dem Hof aufnehmen dürfen. Zu Himmelfahrt ging es wieder los. „Mit Bangen haben wir täglich die Nachrichten verfolgt“, erzählt der Chef. Er betont, ohne die Unterstützung und den Zusammenhalt der Familie, hätten sie das wohl nicht geschafft. Um für den Fall der Fälle gewappnet zu sein, hatten sie schon der offiziellen Erlaubnis angefangen, auf Verdacht Haus, Zimmer und Stallungen Corona-konform umzugestalten. „Wir wussten ja nicht, was kommt. Aber wir haben uns an den allgemeinen

## ERFAHRUNGSBERICHTE

# CORONA UND DER PFERDEHANDEL

Der Hof Sosath in Niedersachsen kombiniert Pferdezucht und Hengsthaltung mit der Ausbildung, Turniervorstellung und Verkauf von Pferden. Janne Sosath-Hahn sagt: „Die Vermarktung der Dressurpferde läuft gut! Wir haben viele junge Dressurpferde an Kunden aus Deutschland verkauft. Die haben erstmal keine Turnierambitionen, sondern haben Nachwuchspferde gesucht, die sie in Ruhe ausbilden können. Für Springpferde hatten wir hingegen null Anfragen. Wir hatten zum Teil überlegt, Pferde für die große Tour zu verkaufen. Doch die verlieren gerade massiv an Wert, weil sie kein Turnier gehen können und im kommenden Jahr dann eben ein Jahr älter sind. Wie hoch die Einbußen dadurch sein werden, lässt sich jetzt noch nicht sagen. Unterstützung haben wir keine angefordert. Wir sind der Meinung, ein Betrieb muss auch solche Zeiten mal aushalten können. Es gibt ja auch sonst schon mal Wochen, in denen man

kein Pferd verkauft hat.“ Das Gestüt Birkhof in Baden-Württemberg verfolgt ein ähnliches Konzept wie Hof Sosath. Auch hier spielt die Vermarktung der Pferde eine wichtige Rolle. Beide Betriebe sind sich einig: Das Deckgeschäft läuft sehr gut. Auf dem Birkhof sogar so gut, wie seit vier Jahren nicht mehr, wie Chef Thomas Casper berichtet. Aber auch er bestätigt, dass der Markt für Pferde mit internationalem Potenzial eingebrochen ist: „Der fehlt. Kurz vor Corona hatten wir noch Geschäftsbeziehungen mit Luxemburg. Die sind nun weggefallen. Andererseits haben wir für unsere Verkaufswochen im Juni so viele Anfragen wie noch nie. Gesucht werden Pferde für den gehobenen Freizeitsport. Einbußen werden wir trotzdem haben, weil der Handel mit internationalen Sportreitern ja schon größere Summen ausmacht. Aber staatliche Hilfe nehmen wie nicht in Anspruch.“

Corona-Schutzverordnungen orientiert“, erzählt Schulze Niehues. So wurden überall Desinfektionsmittelpender aufgestellt. An beinahe allen Türen hängen Schilder, die die Hygieneregeln erläutern. Getränke- und Kaffeeautomaten, die mit Tastendruck zu bedienen sind, wurden abgesperrt, ebenso die sanitären Einrichtungen auf dem Hof. Das Buffet im Speisesaal wurde zur Theke mit Essensausgabe umfunktioniert. Eine Einbahnstraßenregelung mit Markierungen davor sorgt dafür, dass die Gäste, die sich ihre Mahlzeiten abholen, den gebührenden Abstand voneinander halten können. Das Speisezim-

mer selbst sieht aus wie eine Schulklasse aus dem frühen 19. Jahrhundert – ein Tisch, ein Stuhl, alle in eine Richtung, bereit für den Frontalunterricht. Statt wie sonst 70 Gäste auf einmal aufzunehmen, wurde die Anzahl um rund 50 Prozent reduziert, damit die Zimmer nicht voll belegt werden müssen. „Wir haben stundenlang mit den Eltern telefoniert, um die Betten zu verteilen“, erzählt Ludger Schulze Niehues. Normalerweise geschieht dies bei der Anreise, nun musste im Vorfeld geklärt werden, dass Geschwisterkinder zusammenwohnen und maximal ein weiteres Mitglied eines anderen Haushaltes hinzukommt. In den Stallungen wurden Boxen geleert, um weitere Ein- und Ausgänge zu schaffen und dadurch Begegnungen auf ein Minimum zu reduzieren und zugleich für mehr Frischluft zu sorgen.

**ZURÜCK AUF NORMAL**

Die Weitsicht zahlte sich aus. Zu Himmelfahrt kamen die ersten Jugendlichen ab zehn Jahren („Die nicht so viel Hilfestellung benötigen, damit wir engen Körperkontakt vermeiden können.“). Aktuell sind allerdings auch jüngere Kinder auf dem Hof. Sie kommen aus einem Wuppertaler Kindergarten und haben eine Sondergenehmigung der zuständigen Behörden, dass sie hier mit ihrer Kindergärtnerin Gaby und drei weiteren Betreuerinnen „Ferien“ machen dürfen. Schon seit 40 Jahren reist Gaby immer

wieder mit ihren Abschlussklassen auf den Hof Schulze Niehues. Sie sagt: „Die Kinder profitieren enorm von der Begegnung mit den Pferden und der Zeit hier auf dem Hof. Das gibt ihnen noch einmal einen richtigen Selbstbewusstseinsschub, ehe sie in die Schule kommen!“ Während die eine Gruppe auf den erfahrenen und zuverlässigen Ponys des Hofes Schulze Niehues von den Betreuerinnen über die Wellenbahn geführt wird und sogar in eine kleine Wasserstelle hineinreiten darf, spielt der Rest am Rande des Dressurvierecks in der Sonne mit Sand, Heu, Stöcken und Steinen. Es braucht nicht viel, um Kinder glücklich zu machen.

Apropos, andere Kinder sind mit ihren Müttern angereist. Eine Frau erzählt: „Wir kommen aus der Innenstadt von Frankfurt und haben nun acht Wochen Homeoffice ohne Kitabetreuung und Schule hinter uns. Wir brauchten alle eine Auszeit.“ „Wir“, das sind in diesem Fall ihre achtjährige Tochter und der Sohn im Kindergartenalter, der zwar mit Pferden nichts am Hut hat, aber begeistert beim Füttern mithilft. Mutter und Tochter hingegen freuen sich, endlich wieder auf dem Pferd sitzen zu können.

**AUSBLICK**

Ludger Schulze Niehues erzählt, er erfahre gerade ein besonders hohes Maß an Dankbarkeit von Seiten der Gäste. Erstaunlich findet er es, wie problemlos sich auch die Kinder an die Corona-Regeln halten. „Ich

habe den Eindruck, die Kinder merken, dass dies Vorschriften sind, die von oben kommen. Das wird akzeptiert.“ Fast klingt es, als könne er der ganzen Situation auch etwas Positives abgewinnen: „Es wird nach Corona nichts so sein, wie es vorher war. Der Inlandstourismus wird zunehmen. Das ‚Medium‘ Pferd wird davon profitieren“, ist er überzeugt und glaubt: „Die Gäste werden mit einer anderen Wertschätzung zu uns kommen.“ Doch die wirtschaftlichen Sorgen bleiben.

Für den Betrieb sei es nun wichtig, dass die regional unterschiedlichen Restriktionen zurückgenommen werden. „Die Frage ist, wann wird der Betrieb wieder wirtschaftlich profitabel?“, zeigt Schulze Niehues das Problem auf. „Wir hatten immer eine gewisse Summe, die wir in die Modernisierung des Betriebs refinanzieren konnten. Das wird es dieses Jahr, wenn überhaupt, nur in ganz begrenztem Maß geben.“ Dabei sei der Betrieb auf die laufenden Modernisierungen angewiesen, um konkurrenzfähig zu bleiben. Von außen betrachtet, hat man ganz und gar nicht den Eindruck, als müsse in dieser Hinsicht sofort etwas getan werden. Aber so richtig optimistisch mag sich Ludger Schulze Niehues dann doch nicht geben: „Wir müssen abwarten. Wir haben eben einen hohen Kostenapparat.“ Eines ist jedenfalls sicher: Die Zielgerade im Corona-Parcours ist zwar näher gerückt, aber noch nicht in Sicht. ■

EIN ENDE? EIN NEUER ANFANG!

**DER WORST CASE, DIE INSOLVENZ**

**Vornweg:** Die Eröffnung eines Insolvenzverfahrens bedeutet nicht zwingend die Einstellung des Geschäftsbetriebs. Im Gegenteil, wird die Zahlungsunfähigkeit rechtzeitig erkannt, stellt dies häufig die Chance für einen Neuanfang dar. Trotz der umfassenden Maßnahmen der Regierung anlässlich der Corona-Pandemie, bleibt die Frage, wie mit deren Folgen umzugehen ist. Denn: Durch die Stundung von Gläubigerforderungen und Krediten bleibt ein hoher Schuldenberg zurück. Wie kann man also mit dieser Situation umgehen,

ohne gleichzeitig in die drohende Organhaftung zu geraten? Eine Möglichkeit bietet das Insolvenzverfahren in der sogenannten Eigenverwaltung. Bei rechtzeitiger Planung besteht hier die Chance, dass das Verfahren nach dem Willen des Unternehmens und seiner Gesellschafter gestaltet wird. Ein Vorteil der Eigenverwaltung ist insbesondere, dass das Verfahren von Anfang an von den Schuldnern selbst durchgeführt wird. Ihnen wird lediglich ein gerichtlich bestellter Sachwalter zur Seite gestellt. Zusätzlich können durch

einen sogenannten Schuldenschnitt auch vergleichsweise kleine Unternehmen für ein Eigenverwaltungsverfahren in Betracht kommen. Betrieben aus der Reitbranche stehen sämtliche Sanierungsinstrumente der Insolvenzordnung zur Verfügung, durch die die besonders schmerzliche Wegnahme von Pferden verhindert werden kann.



**Dr. Moritz Sponagel**  
ist Fachanwalt für  
Insolvenzrecht und  
reitet Vielseitigkeit.  
[www.sponagel-recht.de](http://www.sponagel-recht.de)



„Die Frage ist, wann wird der Betrieb wieder wirtschaftlich profitabel?“

Ludger Schulze Niehues